

Frieder Schmidt

Buntpapier in den Sammlungen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums

Herrn Prof. Dr. Guido Dessauer (7. November 1915 – 13. Januar 2012), dem unvergesslichen Kenner und Freund des Buntpapiers, in dankbarer Erinnerung gewidmet.

Zwei Büchereien entstanden 1912 in Leipzig – eine Archivbibliothek namens Deutsche Bücherei, die in diesem Jahr als Deutsche Nationalbibliothek ihr hundertjähriges Bestehen feiert, und eine Buchreihe von ganz besonderem Charakter, die Insel-Bücherei. Das Erscheinen der ersten zwölf Bände dieser Reihe hatte der Insel Verlag am 23. Mai 1912 auf der Titelseite des Börsenblatts für den Deutschen Buchhandel angekündigt, und als die schmalen Werke Anfang Juli 1912 in den Handel kamen, lagen ihnen Lesezeichen mit folgender Angabe bei: »Jedes Bändchen gebunden mit Buntpapierüberzug 50 Pfennig.«¹⁾

Wer heute nachvollziehen will, wie der Verlagsleiter Anton Kippenberg und seine Mitarbeiter diese Gestaltung realisieren konnten, der findet hierzu in den Sammlungen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums reichhaltige Unterlagen, die dort aus sehr unterschiedlichen Quellen zusammengefunden haben. Hinweise in der einschlägigen Fachliteratur, dass der Leipziger Verleger bei der Gestaltung seiner neuartigen Buchreihe auf Papiere von Giuseppe Rizzi aus dem italienischen Varese zurückgegriffen habe, lassen sich im Detail bestätigen.²⁾ In den Sammlungen des 1964 von Greiz nach Leipzig umgezogenen Deutschen Papiermuseums finden sich Werbematerialien und Musterabschnitte, die der Sammlungsgründer Karl Theodor Weiß von Rizzi bezogen hatte. Wir erfahren, dass es vier verschiedene Preisstufen gab – einfarbige für jeweils 20 Centimes, zweifarbige für 25 Centimes sowie drei- und mehrfarbig bedruckte Papiere für 35 bzw. 50 Centimes.

Muster dieser Rizzi-Papiere finden sich in der Sammlung Bartsch. Die Papiere sind auf kräftigen, cremefarbenen und stark geglätteten Papieren im Format 40 x 50 cm gedruckt und haben in der

Regel einen breiten, nicht bedruckten Rand. Insbesondere die einfarbigen Muster hatten es Kippenberg angetan. Für die so preisgünstige neue Buchreihe waren solch originalen Papiere aber zu teuer. Deshalb wurden die italienischen Papiere in geeigneter Weise nachgeahmt. Den besonderen Charakter der mit speziellen Farben gedruckten Vorlagen, die den Mustern den Anschein einer räumlichen Tiefe gaben, hat man imitiert, indem man auf der lithografischen Presse zwei Druckfarben Ton in Ton wiedergab. Man druckte auf größeren Bogen und konnte so besonders wirtschaftlich das Einbandbezugspapier für vier oder acht Einbandbezüge herstellen. Für den ersten Band der Insel-Bücherei (Rilkes »Cornet«) griff man auf ein Muster zurück, das in Leipzig unter der Bestellnummer 595 in Blau, unter 596 in Rotbraun und unter 597 in Hellocker überliefert ist, druckte es aber in Grün.

Papiere von Giuseppe Rizzi

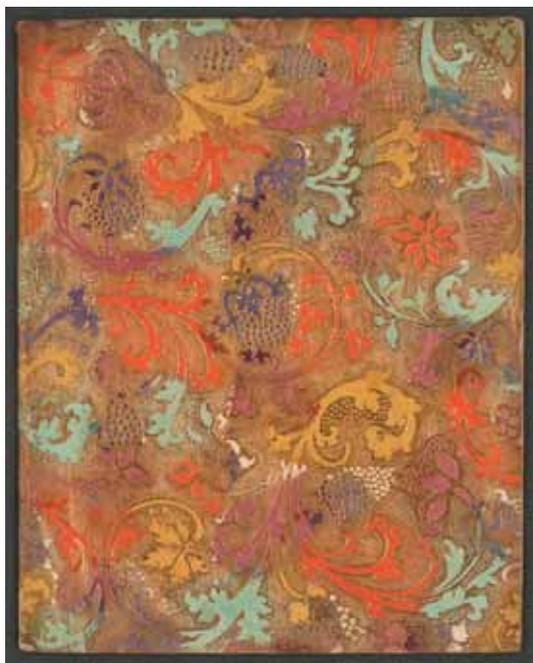
1912 Gründungsjahr der Deutschen Bücherei und der Insel-Bücherei



Giuseppe Rizzi, Varese, Provinz Como, Italien, Musterabschnitte 1904

Dieses Beispiel mag verdeutlichen, welche Bedeutung ein solcher Quellenbestand für die Forschung im Hinblick auf die herstellungsgeschichtliche Dimension der Buchgeschichte hat. Buntpapier hatte seit dem 17. Jahrhundert bei der Ausstattung von allerhand Gelegenheitschriften eine große Rolle gespielt, wie dies die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar in ihrer »Vivat!« betitelten Ausstellung kürzlich eindrucksvoll vor Augen geführt hat.³⁾ Als Türkisches Papier lernte man die in einer speziellen Tunktechnik hergestellten Marmorpapiere kennen. In Leipzig sind zwei aus einem alten Bucheinband herausgelöste Muster mit vierfarbigem türkischem Nelkenmotiv aus der Zeit um 1650, die mit der Buntpapiersammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig in das Museum kamen, die ältesten Vertreter dieser Art. Zu den schönsten Bereicherungen des ausgehenden 17. Jahrhunderts gehören die in Modelldrucktechnik ausgeführten Bronzefirnispapiere und die Brokatpapiere, die in Prägedrucktechnik realisiert wurden, was in der Kombination von Farbigkeit, Metallglanz und Relief sehr eindrucksvolle, ja prächtige Resultate hervorbrachte. Aus diesem Grund waren sie z. B. als Umschlag für Widmungsexemplare broschierter Dissertationsdrucke sehr beliebt.

Türkisches
Papier



Sammlung Seegers: Brokatpapier (Augsburg um 1735, vermutlich Verlag von Johann Michael Schwibecher), geprägter und gepunzter Goldgrund auf mehrfarbig patroniertem Papier

Bronzefirnis- und Brokatpapiere finden sich neben anderen Sorten handgefertigter und industriell produzierter Buntpapiere in reicher Vielfalt in der Sammlung Seegers, die seit 1901 im Bestand des Museums ist: »Die geschichtlich wie technisch außerordentlich interessante Sammlung älterer Buntpapiere des Herrn Zahnarzt Seegers in Hannover, die in über 11.500 Blättern aller Hauptarten des Buntpapiers vom siebzehnten Jahrhundert bis zur Gegenwart zeigt, so die schönen, alten Marmorpapiere, Kleistermarmore u. s. w., wurde dem Deutschen Buchgewerbeverein zum Ankauf angeboten, doch war an eine Erwerbung aus den laufenden Mitteln leider nicht zu denken.«⁴⁾ Hier sprangen Förderer ein: Kommerzienrat Max Krause in Berlin und andere Mitglieder des Papierindustrievereins und des Vereins der Buntpapierfabrikanten brachten einen Betrag von 4.150 Mark auf, der Sammler ermäßigte den Kaufpreis um 500 Mark. So konnte der damalige Träger des Museums, der Deutsche Buchgewerbe-Verein zu Leipzig, diese wertvolle Erwerbung tätigen.⁵⁾ Wenn man die Zusammensetzung dieser Sammlung im Detail verfolgt, so wird deutlich, wie sehr die Sortenvielfalt im aufkommenden Industriezeitalter zugenommen hatte. Da ist die Rede von glatten und gepressten Glanz- und Glacépapiere, von Moiré-Papier, von Imitationen in Krokodil- und Schlangenhaut, von glatten und gepressten Gold- und Silberpapieren, von Atlas-Imitation, auch von Bordüren. Eine große Gruppe bilden schließlich die Fantasie-Papiere, worunter all jene bunt gemusterten und bebilderten Papiere zu rechnen sind, die sich hervorragend für die Herstellung von Kartonnagen aller Art eigneten, wie man sie beim Juwelier, in der Parfümerie oder in der Konfiserie zur stilvollen Verpackung mehr oder weniger luxuriöser Waren liebte.

Kurz nach dem Erwerb wurden Teile der Sammlung Seegers in Leipzig, Berlin und im böhmischen Reichenberg in Ausstellungen gezeigt und erregten ein gewisses Aufsehen. So fühlte sich z. B. der Wiener Privatsammler Franz Bartsch (1836 - 1910) positiv angesprochen, ein Finanzbeamter, der sich in der Freizeit um die Bibliothek der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien kümmerte und privat spätestens seit der Weltausstellung des Jahres 1873, als er wichtige japanische Papiermuster erlan-

Sammlung
Seegers



Sammlung Seegers: Fantasiepapier

Sammlung
Bartsch

gen konnte, über Jahrzehnte hinweg, auch als zum Hofrat ernannter Pensionär, intensiv handgeschöpfte und maschinell gefertigte Papiere, insbesondere aber historische und zeitgenössische Buntpapiere sammelte.⁶⁾ Die Tätigkeit des damaligen Deutschen Buchgewerbe-Museums in Leipzig imponierte ihm, und so vermachte er seine Sammlung dorthin und nicht an eine der zahlreichen Wiener Kultureinrichtungen. Bartsch hatte die Angewohnheit, alle seine Muster und Belegstücke auf der Rückseite mit Angaben zur Herkunft, zum Erwerbungsdatum und zum Kaufpreis zu versehen. Heute ist seine Sammlung gerade durch diese Form der knappen, mit dem Objekt unmittelbar verbundenen Dokumentation von hohem Quellenwert. In seiner Sammlung wird deutlich, dass um 1900 eine Vielzahl von handwerklichen Buchbindern, Kunstgewerbeproduzenten und Künstlern an Fragen des Flächendekors und der Ornamentik sowie an der kreativen Nutzung der herkömmlichen Buntpapiertechniken interessiert waren und durchaus eigenständige Gestaltungen hervorbrachten. Während in Wien der Architekt Adolf Loos über »Ornament und Verbrechen« philosophierte und die These vertrat, das Ornament sei vergeudete Arbeitskraft, vergeudetes Material und vergeudetes Kapital, weshalb es der moderne Mensch nicht brauche, sammelte Franz Bartsch Papiere nach Entwürfen der Wiener Künstler Joseph Hoffmann und Koloman Moser oder Kleisterpapiere von Leopold Stolba. In seiner Sammlung sind u. a. Werke von

Anker Kyster, dem königlichen Hofbuchbindermeister in Kopenhagen, von Maria Rassow in Bremen, Emmy Hottenroth in Dresden oder Helene Dolmetsch in Stuttgart vertreten. Lilly Behrens, die Gattin des berühmten Architekten und Designers Peter Behrens, ist mit 345 eindrucksvollen Kleisterpapieren vertreten, der Leipziger Buchbinder Hugo Ochmann mit mehr als 500 Beispielen, die in derselben Technik gestaltet sind.⁷⁾



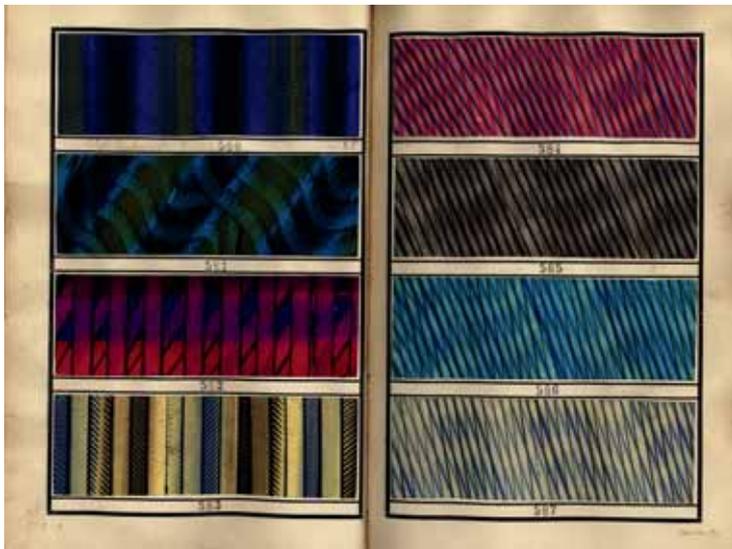
Sammlung Seegers: Fantasiepapier

In der Zeit unmittelbar vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges hatte das Buntpapier in Bezug auf die Verwendung in der Buchausstattung seinen Höhepunkt erreicht. Im von Alfred Birkner in Berlin herausgegebenen Adressbuch der Papierindustrie Deutschlands und der Schweiz findet sich im Jahrgang 1914 eine Vielzahl von Fabriken, die diesen speziellen Markt bedienten.⁸⁾ Sie lieferten in unterschiedlichen Preisklassen und unterschiedlicher Qualität Walzendruckpapiere und lithografisch bedruckte, häufig in einem weiteren Durchgang auch geprägte Buntpapiere, die als Vorsatz- und Einbandbezugspapiere von den Großbuchbindereien nicht nur für Verlagseinbände, sondern auch als Ausstattungsmaterial für Geschäftsbücher und Sammelalben aller Art benutzt wurden. Für diese Verarbeiter waren die kleinen Musterbücher bestimmt, die Blatt für Blatt einen originalen Buntpapierabschnitt mit Zusatzangaben wie Bestellnummer, Lieferformat etc. enthielten, oder aber die

Buntpapier erreicht seinen Höhepunkt vor Beginn des 1. Weltkrieges

großen Musterbücher der bedeutenden Hersteller wie der Bunt- und Luxuspapier-Fabrik Goldbach oder der Buntpapierfabriken in Aschaffenburg, in denen teilweise mehrere Tausend kleine Buntpapiermuster in mühsamer und sorgfältiger Handarbeit eingeklebt worden waren.⁹⁾

Einen ganz anderen Charakter haben die Werkstatt-Musterbücher des Leipziger Buntpapiermachers Friedrich Hesse (1894 – 1965). Hier sind Beispiele eingeklebt, die er Kunden vorlegen konnte, wenn diese bei ihm Bestellungen für eine ganze Serie von gleichartigen Kleisterpapieren oder Marmorpapieren auslösten. Auch der Sohn Gerhard Hesse (1923 – 1983) und die Enkelin Ilona Hesse hatten sich der Buntpapiermacherei verschrieben und sind in der Sammlung vertreten.



Friedrich Hesse: Musterbuch für Kleisterpapiere, Leipzig 1925

Bei den Erwerbungen wurde in den letzten beiden Jahrzehnten immer wieder Wert darauf gelegt, dass neben aussagekräftigen Belegstücken nach Möglichkeit auch ergänzende Angaben zu den verwendeten Materialien und zu den eingesetzten Arbeitstechniken in die Sammlung kamen. Dies war 1997 mit einigen Arbeiten von Ilona Hesse der Fall. Auch Gisela Reschke in Hamburg hatte 1997 für die Sammlung in ähnlicher Weise sieben sehr ausdrucksstarke Buntpapiere geschaffen und mit Angaben zur Ausführung versehen. Mehrere dieser Papiere wurden vom Insel Verlag als Entwürfe für verschiedene Bände der Insel-Bücherei verwendet.

Den Auftakt bildete im Jahr 2000 ein »Marmor mit Tigeraugen und roten Punkten« betiteltes Buntpapier, das ein Werk Paul Hindemiths¹⁰⁾ schmückt. Im Anschluss daran ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Künstlerin und Verlag entstanden, die bis heute anhält.¹¹⁾

Als Beispiel für die gute Zusammenarbeit mit akademischen Einrichtungen sei auf den Ankauf einer Zusammenstellung von Arbeiten verwiesen, die von 24 Studierenden an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design in Halle an der Saale hervorgebracht worden sind.¹²⁾ Unter der Anleitung der Professorin Mechthild Lobisch war dort während mehrerer Studienjahre an der Flächengestaltung mittels traditioneller Buntpapier-techniken und auch mittels selbst entwickelter Methoden gearbeitet worden. Danach konnte das Museum 47 dieser Studienarbeiten zusammen mit einer ausführlichen Dokumentation zu jedem einzelnen Blatt erwerben.

Dieser Wille, die Zusammenhänge zwischen den materialen Objekten, dem Wissen um das Bunt-

Gute Kooperation
mit akademischen
Einrichtungen



HERSTELLUNG VON PRÄSENTATIONSHILFEN AUS ACRYLGLAS

Für:

- Buchhandel
- Bibliotheken
- Galerien und Museen

Wir führen ein interessantes Angebot an Bibliotheksmaterial wie Buchständer, Beschriftungen, Informationssysteme, Abtrennungen, CD-Prospekt und Plakatpräsentationen

Bitte fordern Sie unseren Katalog an!

HÖLL DEKOR GmbH
 Spessartblick 9
 D-63579 Freigericht-Horbach
 Telefon: 0 60 55 / 35 89
 Telefax: 0 60 55 / 68 24
 info@hoell-dekor-horbach.de
 www.hoell-dekor-horbach.de



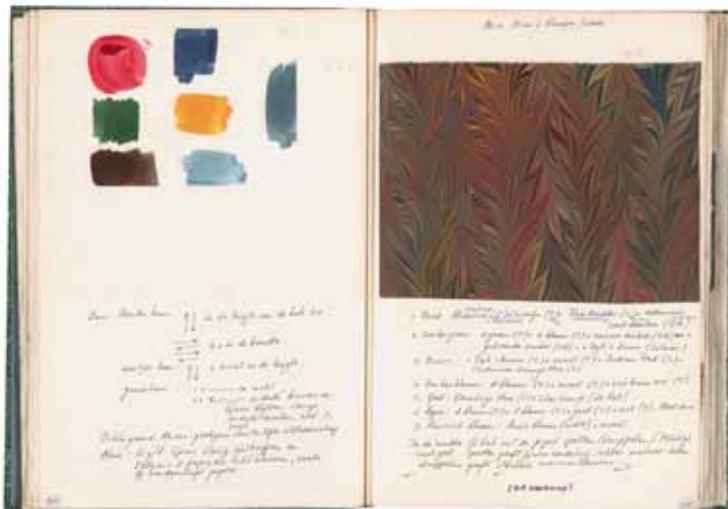
Wichtige Erwerbungen innerhalb der letzten Jahre

papiermachen, der Geschichte der einzelnen Buntpapiermacher bzw. Buntpapierfabriken und deren Einbettung in den kulturgeschichtlichen Zusammenhang deutlich werden zu lassen, hat in den letzten Jahren zu einer Reihe wichtiger Erwerbungen geführt. Einen Versuch zur Systematisierung der Welt der alten Buntpapiere hatte der Berliner Studienprofessor für Mathematik und Naturwissenschaften Dr. Konrad Simon (1860 – 1945) in den Jahren 1912 bis 1919 unternommen. Seine Sammlung umfasst handgefertigte Buntpapiere aus der Zeit zwischen ca. 1700 und 1850 und ist von ihm völlig eigenständig klassifiziert worden, ohne damit in der eigenen Lebenszeit je eine öffentliche Wirkung zu erzielen. Sie ist 1992 erstmals publiziert worden und 2010 vom Museum erworben worden.¹³⁾ Aus dem Nachlass des mit seinem 1961 erschienenen Standardwerk¹⁴⁾ Maßstäbe setzenden Albert Haemmerle (1899 – 1976) kam neben einer ganzen Reihe schöner in Brokatpapier gebundener Drucke eine umfangreiche Arbeitskartei vornehmlich zu den industriell gefertigten Buntpapiersorten ins Museum. Von Gabriele Grünebaum, die mit einem sehr anschaulich gestalteten Kunsttaschenbuch einer ganzen Generation den Weg zu den älteren und neueren Techniken der Buntpapierherstellung gewiesen hatte, wurde schon vor längerem die komplette Sammlung erworben.¹⁵⁾ Darunter befinden sich auch Blätter, die Schritt für Schritt die Arbeitsabfolge beim Marmorieren zeigen und vor Jahren als Beispiele für praktische Arbeitsanleitungen dienten.¹⁶⁾



E. Theodor Kretzschmar, Dresden: Musterbuch Dessin- und Brokatpapiere, Dresden 1901

Die Leipziger Buntpapiersammlungen sind in den letzten Jahren immer wieder auf das Interesse von aktiven Buntpapiermachern, Restauratoren, Sammlern, Museumsleuten und Bibliothekaren gestoßen. Seit 2004 haben beinahe jährlich in Leipzig Zusammenkünfte stattgefunden, die dem intensiven Austausch dienen.¹⁷⁾ Zu diesem Kreis gehörte auch die Marmoriererin Eva van Breugel. Sie war 1940 als Tochter niederländischer Eltern auf der Insel Java zur Welt gekommen, hatte als kleines Mädchen Jahre in japanischer Internierung verbracht und kam 1945 nach Europa. Zunächst studierte sie in Leiden Jura, dann begann sie um 1978 mit dem Buchbinden. 1983 begann ihre Arbeit als Buntpapiermacherin. Andere Marmorierer behielten viele ihrer beruflichen Fertigkeiten als persönliches Geheimnis, sie suchte deshalb nach schriftlichen Unterlagen, die über die Fertigkeiten anderer in früheren Zeiten berichteten. Sie gewöhnte sich an, kontinuierlich alles aufzuzeichnen, was sie in Erfahrung bringen konnte und was sie selbst erprobt hatte.



Eva van Breugel: Rezepte

Von ihren Arbeiten behielt sie immer sehr gut gelungene Stücke als Vorbild und Muster, sie notierte die dazu verwendeten Farben, spezielle Details der Rezeptur und die Abfolge der einzelnen Arbeitsschritte. Die Künstlerin beendete diese Arbeit 2002, nicht zuletzt aus gesundheitlichen Gründen. So ist innerhalb von zwei Jahrzehnten

Sammlung Eva van Breugel

eine Sammlung von über 500 eigenen Arbeiten entstanden. Parallel zu den persönlichen Werkstattaufschriften entstand eine umfangreiche Dokumentation der Zusammenarbeit mit vielen Berufskolleginnen und -kollegen, Briefpartnern und Geschäftsleuten. Ihre Aufzeichnungen in niederländischer Sprache übersetzte Eva van Breugel ins Englische, um sie einem größeren Personenkreis zugänglich zu machen.

Durch die regelmäßigen Besuche in Leipzig entstand bei ihr die Idee, dass das Deutsche Buch- und Schriftmuseum der richtige Ort sei, an dem ihr

Werk, aber auch weitere ca. 450 Buntpapiere von Künstlerinnen und Künstlern in Europa, Amerika, Asien und Australien, die sie im Lauf der Jahre erworben hatte, ihren Platz finden sollten. Wenige Monate nach ihrem Tod im Juni 2011 ist es nun gelungen, diese Sammlung und die gesamte zugehörige Dokumentation aus dem Nachlass zu erwerben. Eine Buntpapiersammlung, die 110 Jahre zuvor mit dem Erwerb der Sammlung Seegers einen fulminanten Start hatte, hat durch den neuerlichen Ankauf eine weitere unverwechselbare Konturierung erhalten.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Schmidt, Frieder: Vom Kleid der Bücher – Überzugspapiere der Insel-Bücherei. In: Insel-Bücherei. Mitteilungen für Freunde. Nr. 23 (2003), S. 58 – 65.
- 2 Vgl. Halbey, Hans Adolf: Lob der Buntpapiere. In: Insel-Almanach auf das Jahr 1963, S. 130 – 140.
- 3 Vgl. Vivat! Huldigungsschriften des 17. bis 19. Jahrhunderts am Weimarer Hof. Katalog der gleichnamigen Ausstellung in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar; 6. Februar 2010 bis 6. März 2011 im Renaissancesaal des Historischen Bibliotheksgebäudes. Im Auftr. der Klassik-Stiftung-Weimar/Herzogin Anna-Amalia-Bibliothek hrsg. von Claudia Kleinbub und Johannes Mangei. Göttingen, 2010.
- 4 Jahres- und Geschäftsbericht des Deutschen Buchgewerbe-Vereins zu Leipzig für das Jahr 1901. Sonderdruck aus dem Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. [Leipzig, 1902], S. 5 – 6.
- 5 Einhundert Jahre später wurde die Sammlung aus Anlass dieses Jubiläums sehr gründlich restauriert; vgl. Lorenz, Susanne: 100 Jahre Seegers-Sammlung in Leipzig. Ein Beispiel für die historisch-technische Entwicklung der Buntpapierherstellung. In: PapierRestauration 6 (2005) 1, S. 20 – 27.
- 6 Vgl. Schmidt, Frieder: Die Papiersammlung des Wiener Hofrats Franz Bartsch. In: Washi in the 19th Century. [Ausstellungskatalog], Kyoto, 1998. S. 27 – 28.
- 7 Vgl. Bartsch, Franz: Papiersammler aus Wien, Rekonstruktion seiner Ausstellung in Stuttgart 1909; Deutsches Buch- und Schriftmuseum, Begleitmaterialien zur gleichnamigen Ausstellung 5. Febr. bis zum 18. April 1998. Leipzig; Frankfurt am Main, 1998.
- 8 Vgl. Adressbuch der Papier-Industrie Deutschlands und der Schweiz. Berlin, 1914. S. 242 – 256.
- 9 Vgl. Feiler, Sigrid: Musterbücher für Vorsatz- und Einbandbezugspapiere. Eine Zusammenstellung aus dem Bestand des Deutschen Buch- u. Schriftmuseums. In: Einbandforschung 11 (2002), S. 12 – 16.
- 10 Vgl. Hindemith, Paul: Johann Sebastian Bach. Leipzig 2000 (Insel-Bücherei; 575).
- 11 Vgl. Buntpapier - Part des Buches : [anlässlich der Ausstellung Buntpapier - pART des Buches, Interpretationen von Gisela Reschke, 11. November 2010 bis 30. Januar 2011, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky]. Hamburg, 2010.
- 12 Vgl. Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design: 47 Buntpapiere aus dem Fachgebiet Konzeptkunst Buch der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle unter der Leitung von Prof. Mechthild Lobisch : [dokumentarischer Querschnitt künstlerisch-gestalterischer Arbeiten auf Papier]. Halle, Saale, 2002.
- 13 Vgl. Alte Buntpapiere. Privatsammlung Konrad, Berlin. In: Sammler-Journal 21 (1992) 5, S. 806 – 813.
- 14 Vgl. Haemmerle, Albert: Buntpapier: Herkommen, Geschichte, Techniken, Beziehungen zur Kunst. Unter Mitarb. von Olga Hirsch. München, 1961, 2. Aufl. 1977.
- 15 Vgl. Grünebaum, Gabriele: Buntpapier. Geschichte, Herstellung, Verwendung. Köln, 1982 (DuMont-Taschenbücher; 120).
- 16 Vgl. Grünebaum, Gabriele: How to marbleize paper: step-by-step instructions for 12 traditional patterns. New York, 1984; dies.: Techniques for marbleizing paper. New York, 1992.
- 17 Eine Frucht dieser Zusammenarbeit ist die Publikation Buntpapier – ein Bestimmungsbuch / Decorated Paper – A Guide Book / Sierpapier – Een gids. Hg. von Susanne Krause. Hamburg, 2009.